

Die „Städelschule vor dem Ende“ lautete die Überschrift eines Artikels auf unserer Kulturseite vom 31. Januar. Darin stand zu lesen, dass das Kuratorium der Städelschule darauf dringe, dass die Abendschule, die sich an Laien richtet, kostenneutral arbeiten solle. Das käme einer Schließung gleich, obwohl sich der Zuschuss nur auf 40 000 Euro beläuft.

Eine Pyramide, die hoch aufragen und weithin sichtbar sein soll, bedarf einer breiten Basis. Die Städelschule wurde seit dem Zweiten Weltkrieg kräftig auf- und ausgebaut, und sie erfreut sich heute eines hohen internationalen Renommees. Wenn jetzt die Schließung der Abendschule droht, würde ein großes Stück an Basisarbeit in Frankfurt weg-

brechen. Ich war von 1971 bis 1997 Professor an der Städelschule für freie Malerei und Kunsttheorie und von 1974 bis 1985 deren Rektor. Die Abendschule steht notwendigerweise immer ein wenig im Schatten der Hochschule. Aber die Abendschule ist unverzichtbar für die Basisarbeit, und ich bitte den Kulturdezernenten Prof. Semmelroth und den Verwaltungsleiter der Städelschule, Dietrich Koska, die Basis und die Spitze der Pyramide zusammen zu sehen und die ungemein bescheidene Summe für die Abendschule bereitzustellen. Sonst droht die Verödung an der Basis. ■ *Rainer Jochims, Maintal-Hochstadt*

## Es hat sich gelohnt



FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

### Die Redaktion antwortet:

Sehr geehrter Herr Jochims, nachdem in dieser Zeitung die Pläne des Kuratoriums der Kunsthochschule publik gemacht worden waren, die Abendschule abzuwickeln, regte sich dagegen großer öffentlicher Unmut. Dazu gehörten auch zwei weitere zuvor von uns veröffentlichte Briefe, in denen Leser die Bedeutung der Abendschule sehr anschaulich schilderten. Und es sieht tatsächlich aus, als sollten die Proteste Erfolg haben: Wie am 13. März in dieser Zeitung zu lesen war, machten sich neun Bürger im Kultur-

ausschuss der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung für den Erhalt der Abendschule stark. Der Auftritt verfehlte seine Wirkung auf die haupt- und ehrenamtlichen Politiker nicht. Kulturdezernent und Stadel-Kuratoriums vorsitzender Felix Semmelroth (CDU), der sich bislang bedeckt gehalten hatte, beeilte sich zu sagen, dass es sich um einen Übermittlungsfehler gehandelt habe. Die Glaubwürdigkeit dieser Versicherung müssen wir hier nicht diskutieren. Jedenfalls zeigt das Beispiel, dass Bürgerengagement in der Kommunalpolitik doch einiges bewegen kann. Und dass Zeitungsberichte dazu ihrerseits ein wenig beitragen können. Was uns freut.

Mit freundlichen Grüßen

■ *Matthias Alexander*